

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913

51 (20.2.1913) Drittes und Viertes Blatt

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

110. Jahrg. Nr. 51.

Donnerstag, den 20. Februar 1913

Drittes Blatt.

Brennholz-, Wellen- u. Schlagraum-Versteigerung.



Die Stadtgemeinde Ettlingen versteigert mit Vorfrist bis 1. Oktober 1913 am

Dienstag, den 25. Februar d. J.,
vormittags 9 Uhr beginnend, im Rathaus.

Aus Distrikt I, Abt. 3 unterer Steigrain, 9 Kessloch, 10 Schöllbronnenergraben und 12 hinterer Kreuzberg; 3 Ster Eichenmischholz, 4 Ster Buchen, 5 Ster Eichen, 9 Ster Eichen, 2 Ster Fichten, 25 Ster Fichten, 10 Ster Fichten, 2 Ster Ahorn, 11 Birken, 4 Ster Buchenlosholz und 42 Ster gemischtes Scheit- und Brühlholz; ferner 75 Stück Buchensackwellen, 50 Stück Eichen, 100 Stück Fichten, 1125 gemischte Schlagwellen und 7 Kofe Schlagraum.

Aus Distrikt II, Abt. 1 bis 3 Gulenberg, 8 Rätberg und 11 Keimendick; 1 Ster Eichenmischholz, 62 Ster Buchenlosholz, 38 Ster Eichenlosholz, 5 Ster gemischtes Kessloch, 6 Ster Eichen und 28 Ster gemischtes Scheit- und Brühlholz sowie 116 Buchen, 25 Eichen- und 200 Stück gemischte Wellen und 5 Kofe Schlagraum.

Aus Distrikt V, Abt. 1, Forstloch, 2 Tiergarten, 3 Feldschlag, 4 u. 5 oberer und unterer Dettel, 6 und 7 unterer und oberer Forstlager, 8 runder, 9 oberer und 10 unterer Riom und 11 Hub: 43 Ster Buchen, 12 Eichen, 19 Eichen, 180 Fichten, 16 Birken, 5 Kappeln, 3 Kuscheln, 4 Fichten- und 150 Ster gemischtes Scheit- und Brühlholz; ferner 25 Stück Fichten, 125 Stück Buchen, 1200 Fichten und 100 gemischte Durchforstungs- und Mittelwellen sowie 5 Kofe Schlagraum.

Das zur Versteigerung gelangende Holz und Wellen ist mit Querspäßen besichert. Vorgezogen des Holzes in Distrikt I Gemeindeforstwart P. Feil, Distrikt II Gemeindeforstwart Frank, Distrikt V Waldhüter Kern und Bauminger.

Ettlingen, den 18. Februar 1913.
Bürgermeisteramt.
Dr. Pöner.

Städt. Blech- und Installateur-Fachschule

Karlsruhe (Zirkel 22).
Theoretische und praktische Ausbildung in zwei aufeinanderfolgenden Jahren von je 4 Monate Dauer.
Am Schluss des zweiten Jahres Ablegung der Meisterprüfung.
Unterrichtsbeginn: Anfängerkurs: 20. Oktober; Ergänzungskurs: 31. März.
Anspruch und Programm kostenlos.
Der Vorstand.
Hektor Kühn.

Möbelmagazin vereinigter Schreinermeister.

E. G. mit unbeschränkter Haftung, Karlsruhe i. B.
Aktiva Bilanz pro 31. Dezember 1912. Passiva

Aktiva		Passiva	
	1912		1912
An Waren-Konto	55 400,91	Per Geschäftsanteil-Konto	14 000,—
Kasse-Konto	152 419,65	Kreditoren-Konto	47 509,91
Umsatzen-Konto	2 189,70	Vorkauf-Konto	8 984,—
Vereinsantw.-Geschäftsanteil-Konto	648,27	Bank-Konto	15 148,95
Rabatt-, Vorkauf-Konto	216,08	Hypothek-Konto	124 000,—
Debitoren-Konto	31 306,40	Geneh.-Schalter-Konto	31 000,—
Raja-Konto	1 549,99	Referenz-Konto	1 974,51
	243 791,—	Gewinn- u. Verlust-Konto	1 083,63
			243 791,—

Mitgliederstand am 1. Januar 1912 9
Abgang 1
Stand am 1. Januar 1913 8
Karlsruhe, den 18. Februar 1913.
Der Vorstand.
Rud. Brecht. G. S. Ebbede jr.

Jenseits der großen Straße.

Roman von Fedor von Jobelski.

Hansen schaute auf. „Ja — ah, ja richtig, den hatte ich mir ja herbestellt! Ein Wort, mein lieber Klebow.“
„Herr Hansen?“ Der Sekretär trat näher und verbeugte sich vor dem Grafen.
„Fahren Sie bitte nach der Villa voran und melden Sie Pärstein, daß ich in einer halben Stunde nachkame“, sagte Hansen.
„Sehr wohl, Herr Hansen“, antwortete Klebow. „Soll ich den Wagen herschicken?“
„Nein — merci. Vielleicht geh ich zu Fuß.“
Klebow trat ab. Hansen und der Graf verließen das Lokal und schlenderten langsam die Straße hinab. Ein ungleiches Paar: Graf Dahlum groß gewachsen, mit militärischen Schultern und Neigung zum Embonpoint, der Jüngere klein und schwächlich, in den Schultern stehend und mit gekrümmtem Rücken.
„Was macht denn unser braver Phöbus?“ fragte Hansen.
„Unruhe, Ärger und Aufregung“, erwiderte Dahlum. „Es liegt an der technischen Leitung. Der stramme Zug fehlt. Ich werde einmal mit einem Donnerwetter dazwischenfahren.“
„Recht so. Ein kleines Gemitter schadet nie. Ich denke mir, Herr von Loda wird Ihnen helfen. Er räsoniert schon neulich über die Bummelrei im Direktorium. Aber verberben Sie sich nicht den Appetit zum Mittag, Herr Graf!“
„Da ich bei Ihnen diniere, würde mir das doppelt schmerzlicher sein. Sagen Sie, bester Freund: Sie haben ein paar Kunstgelehrte geladen?“
„Höflich und Frau vom Neuen Museum und Professor Dettmer aus Hamburg. Auch Rossenbach — letzteren zwangsweise. Ich möchte den Herren außer dem Frans Hals auch gern einmal die geschneigte Madonna zeigen, die ich in Krakau aufgeföhrt habe.“

Bekanntmachung.

Nr. 101. Die Auslösung von 4 Schuldverschreibungen des Anlehens der i. r. Gemeinde Karlsruhe von 1874/75 findet
Montag, den 3. März d. J., vormittags 10 Uhr,
im Geschäftszimmer des Großh. Notariats V (Friedrichsplatz 1) statt.
Karlsruhe, den 17. Februar 1913.
Synagogengerat.

Badischer Frauenverein.

Vortrag des Herrn Geh. Hofrat Dr. Dreßler im Saale des Landesvereins vom roten Kreuz (Stefanienstraße 74) am
Donnerstag, den 20. Februar, nachmittags 5 Uhr.
Der Vorstand.

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe.

Bei andauernd anhaltender Bitterung und genügenden Anmeldungen ist die **Eröffnung des Erholungsheimes** der Stadt Karlsruhe in Baden für den **Anfang März** vorgesehen.
In dem Erholungsheim sollen solche in Karlsruhe wohnenden weiblichen Personen Unterkunft finden:
1. die, wenn auch noch krank, doch nicht mehr bettlägerig sind, keine regelmäßigen ärztlichen Behandlungen mehr bedürfen, aber zur Genesung Ruhe, frische Luft, Sonne und gute Verpflegung notwendig haben; ausgenommen sind solche, die an einer ansteckenden Krankheit, Tuberkulose oder Geisteskrankheit leiden;
2. die durch Berufsarbeit oder häusliche Sorgen Ermüdungsanstöße haben und des Ausruhens und der Erholung bedürfen;
3. die körperlich schwach veranlagt sind und der Kräftigung des Körpers bedürfen.
Aufgenommen können werden: weibliche, minderbemittelte Personen aller Stände die die Kosten entweder selbst bestreiten oder aus irgend einer Quelle oder einem Fonds ersetzt erhalten. Die Tage beträgt 2 M. 50 Pf. für den Tag.
Genehmigung und Aufnahme sind persönlich bei uns vorzubringen.
Karlsruhe, den 13. Februar 1913.
Die Direktion des städt. Krankenhauses.

Zither-Spiel.

Musikliebende Damen und Herren, welche geneigt wären, unentgeltlich das Zitherspiel zu erlernen, oder sich darin weiter auszubilden, werden hiermit höflich aufgefordert, ihre Adresse unter Nr. 4949 im Tagblattbüro abzugeben. Die Ausbildung liegt in den Händen einer Autorität auf dem Gebiete der Zithermusik (Fachlehrer). Die Noten und evtl. die Instrumente werden leihweise zur Verfügung gestellt. Das ganze Unternehmen dient dazu, das Zitherspiel zu verbreiten und in allen Kreisen einzubürgern.

Stammholz-Versteigerung

des Großh. Hofforst- u. Jagdams
Karlsruhe am **Montag, d. 3. März**
d. J. früh 10 Uhr, im Rathaus
in Hagsfeld, aus Großh. Waldpark,
Abt. IV, 17, 8, 6, 5 a, II, 32, 27,
25, IV, 2, 3 u. umlieg. Abteilungen:
836 Fichten, 47 Fichten I-IV, 81,
19 Fichten Baustangen I, 47 II,
Klasse, 36 Baustangen; ferner aus
Großh. Bannwald, Abt. I, 20, 14,
16, 1 b und umlieg. Abteilungen:
85 Fichten, 6 Fichten II-IV, 81
Auszüge aus den Aufnahmestücken
durch Großh. Hofforst- und Jagd-
amt zu beziehen.

Matragen-Dingerversteigerung
findet beim 1. Bad. Leib-Drag.
Regiment Nr. 20 am 24. und 25.
Februar 1913, jeweils 10 Uhr vor-
mittags beginnend, auf dem Ka-
fernenhofe statt.

Sehr wichtig

ist für jedermann, der eine Handelsschule zu besuchen beabsichtigt, die Wahl des richtigen Instituts. Eine
staatlich offiziell genehmigte Schule
die allen Anforderungen des Schulgesetzes von 1910 betr. Organisation, Leitung, Lehrkollektivum und Hygiene entspricht, bietet beste Gewähr für pädagogisch, wissenschaftlichen, gründlichen Unterricht, erteilt von nur staatlich zugelassenen Lehrkräften und für streng geordneten und reellen Geschäftsbetrieb. — Ein solches Institut ist die

Badische Handelslehreanstalt

Karlsruhe. Telefon 321. Lammskloster 8.
Ständig sich mehrende Empfehlungen unserer Anstalt durch ehemalige Schüler und Schülerinnen, bezw. deren

Eltern und Anverwandte

sind Beweis für die guten, zutriebsstehenden Leistungen unserer Anstalt und erbitzen uns überschwängliche Anpreisungen durch lockende Zeitungsannoncen.

Am 3. März beginnen größere Kurse; Eintritt für Einzeltäglich.

Spezialkurse

Stenographie und Maschinenschreiben
auf 30 erstkl. Maschinen verschiedener Systeme zur schnellen Ausbildung als perfekter Stenotypist bzw. Stenotypistin.

Am 1. April beginnen unsere Sommersemester-**Handelskurse** für Söhne u. Töchter sowie unsere

Lehrlingskurse

für schulentlassene junge Leute zur Vorbereitung auf den kaufm. Beruf. Absolventen werden für die Dauer dieses Kurses von der Fortbildungsschule befreit.

Kurse für Damen und Herren jeden Alters und Berufs zur Fortbildung in allen kaufm. Fächern in Tages- und Abendunterricht. Herren und Damen in getrennten Räumen. Unentgeltlicher Einzelunterricht.

Gliederung des Unterrichtsstoffes in

1. **Handelwissenschaften**, erteilt von akadem. gebild. Fachmann mit abgeschlossener Handelshochschulbildung, wissenschaftlichem Leiter der Anstalt.
2. **Elementar-Fächer** von Großh. Bad. Hauptlehrern.
3. **Manuelle Fächer** (Stenographie, Maschinenschreiben, büropraktische Übungen), erteilt von besonders dazu vorgebildeten Fachlehrern mit langjähriger kaufm. Praxis.

Leitung der kaufmännischen Geschäftsangelegenheiten und der behördlich genehmigten, kostenlosen Stellenvermittlung durch den Besitzer der Anstalt, Herrn Brenn. Derselbe war bisher mit Erfolg bemüht, Schülern und Schülerinnen, die durch Fleiß und gutes Betragen Vertrauen erweckten, gute und dauernde Stellung nachzuweisen.

Anmeldungen, auch für die Sommersemesterkurse, werden schon jetzt entgegengenommen im Kontor der Schule. Prospekt und nähere Auskunft unverzüglich und gratis.

Die Direktion.

brücke sieht, die Platanen am Ufer, der grüne Fled um den Neuen See, die Stadtbahnbogen in der Ferne — diese ganze Bedeute ist doch entschieden malerisch. Nicht?
Der Graf nickte und meinte, es sei ganz entzückend. Dann lachte er gutmütig auf und sagte im Weiterhören: „Sie sind so eine halbe Künstlernatur — ähnlich wie Mine. Euch hat die Natur unendlich mehr zu sagen als uns nüchternen Leuten. Wenn ich draußen bin, freue ich mich höchstens über die gute Luft — vom Wachstum meiner Felder sehe ich ab, das gehört zum Beruf. Ihr seht auch anders als unsereins. Ueber einen jugigen Winkel oder ein zerlumptes Bauernweib könnt ihr in Ekstase geraten, und das sogenannte Interieur einer Dorfkapelle ist euch lieber als der Speisesaal im Hotel Bristol. Unter uns: ich verstehe auch Ihre Begeisterung für den Frans Hals nicht so recht. Diese besoffenen Kerle sind doch eigentlich greulich.“
„Ah, lieber Graf“, rief Hansen, „wie können Sie das sagen! Ich weiß nicht, ob die Fachgelehrten das Bild als eine Schöpfung von des Meisters Hand anerkennen wollen oder es nur seiner Schule zuschreiben werden. Jedenfalls ist es ganz köstlich, voll Leben, Bewegung und sprühendem Humor. Und ich bin Ihnen aufrichtig dankbar, daß Sie sich von diesen ‚besoffenen Kerlen‘ trennen konnten.“
„Es ist mir in der Tat nicht so schwer gefallen, obwohl es ein altes Erbstück ist. Kein Mensch in Kofschlau hat es beachtet; Sie wissen ja, es hing in einem der Fremdenzimmer und war im Laufe der Zeiten so schmuggig geworden, daß man es ebenfugot für die Darstellung eines geröcherten Schinkens hätte halten können als für eine Wirtshauszene. Uebrigens, liebster Herr Hansen — ich wiederhole bei dieser Gelegenheit meine Bitte: die Deffentlichkeit braucht nicht zu erfahren, daß das Bild aus meinem Besitz stammt. Das ist mir unangenehm — schon der holländischen Verwondien halber.“
„Ich habe bereits eine ganze Novelle über die Erwerbung des Bildes erfunden“, entgegnete Hansen heiter. „An der Tat — ich meine, in diesem Falle geht die Provenienz keinen Menschen etwas an. Auch den Herren Gelehrten mag es genügen, daß

Eingetroffen
1912 er
Calif. Zwetschgen
 (Santa Clara)
 vorzügliche süße Frucht
 per Pfund
27 Pfg. 32 Pfg.
37 Pfg.
 bei 5 Pfund
 per Pfund
2 Pfennig billiger.

Budherer

in sämtl. Filialen.

Dürrobst

als:
 Zwetschgen, 3 Sorten,
 ohne Stein,
 Pfäunen, extra grosse,
 Aprikosen, Calif.,
 Dampfpfäfel,
 Bienenwachs, Nuzg.,
 Dürrobst, gemischt,
 empfiehlt

W. Erb, am Lidellplatz.

Plnzüge

ärzt und reinigt rasch und billig die
Färberei **D. Lasch.**

Karl Schwarz

Kaiserstr. 150 Teleph. 56
gegenüber der Hauptpost

Installation u. Bedarfs-

artikel f. Licht u. Wasser

Badeeinrichtungen, Beleuch-
 tungskörper jeder Art, Klosett-
 anlagen, Bidets, Nachtstühle,
 Krankentische usw.

Rabattmarken!



Rheinperle
 Margarine
ganz frisch vom Block
 in allen Geschäften
 feinsten
Molkereibutter
 gleich.

Überall
erhält-
lich

Jurgens & Prinzen G. m. b. H., Goch (Rhld.) **SOLO** in
Fabrikanten der altbewährten Marke **Carlton**

Für die Frühjahrs- u. Sommer-Saison

Manufaktur- u. Modewaren.
Damen- u. Herren-Kleiderstoffe
 in gediegenen preiswerten Qualitäten.
 Spezialität: **Trauer-Waren**
 für solide schwarze Kleider in allen Genres.

Konfirmanden-Stoffe
Talar-Stoffe
 in reicher Auswahl.

Trikot-Leibwäsche, angenehmste Unterbekleidung.

Normal-Wollkleidung, System Prof. Dr. Jäger, von großer sanitärer Bedeutung.

Reform-Baumwollkleidung, System Dr. Lahmann, weich und schmiegsam, wie Seide.

Regulär gestrickte Unterbekleidung für Militär unentbehrlich.

Socken und Strümpfe.
Blusen-Flanelle.
Schürzen und Unterröcke.
Taschentücher, weiss u. farbig, und sonstige Neuheiten in allerlei **Geschenk-Artikeln** gut u. billig.

Johannes Steltz
 Karlsruhe, Wäldstrasse 42.
 Gegründet 1872.

Eigenes Rabattschein-System (keine Rabattmarken). Jeder barzahlende Käufer erhält Rabattschein im vollen Betrag seiner Ausgaben von 10 Pfg. an ohne Aufschlag der Preise

Utet aus der Zuschneideschule Herrenstr. 33.



Unterzeichnete hat die Zuschneideschule bei Hrl. Weber besucht, ein Monat im Kleidermachen und 6 Wochen im Jackett- und Mantelfurten und hat in beiden Kurien gründlich das Zuschneiden, Anprobieren und Bearbeiten sehr pünktlich erlernt. Aus Dankbarkeit fühle ich mich verpflichtet, diese Zuschneideschule jeder Dame ans Herz zu empfehlen.

Jeden Monat am 1. und 16. beginnt ein neuer Kursus. Edm. tünsterer Ber. auf.

Johanna Weber, Privat-Zuschneide- und Näh-Schule. — Staatlich anerkannt.

Fleischverkauf.

Samstag, den 22., von 7—1 Uhr.
 verkaufe ich Eisenbahnstraße 20
prima Qualität Waffelfleisch
 eigene Mästung, per Pfund 72 S.
 Wilhelm Reich, Melkerei-Besitzer.

das Bild ursprünglich holländischer Privatbesitz war. Ueber das sonstige können sie sich die Köpfe zerbrechen... Man stand vor dem Hause am Tempelhofer Ufer, in dem Graf Dahlum für seinen Berliner Aufenthalt eine kleine Wohnung inne hatte. Hansen wies auf den von blühenden Rosen umgebenen Balkon des Parterregeschosses und sagte: „Sieh da, Herr Graf — Sie verleugnen sich selbst, wenn Sie behaupten, Sie hätten keinen Sinn für die Natur. Auch auf Ihrem Balkon steht bereits der Venz in Blüte.“

„Das ist Allinens Wert“, entgegnete Dahlum im selben Augenblick, da über den Blumen oben ein reizender, rothaariger Mädchenkopf sichtbar wurde und eine lustige Stimme rief: „Grüß Gott, meine Herren! Wie war der Vortrag, Mynheer Hansen? Ich hätte ihn mir so gern angehört, denn auch ich möchte nach Ihrem neuen System sporen lernen — aber ich mußte leider einer Komiteeführung des Vereins für Säuglingsheime betreiben. Wollen Sie mir nicht Privatunterricht im Sparen erteilen?“

Der Balkon lag ziemlich niedrig und davor nur ein schmales Gärtchen, so daß die Verständigung von der Straße aus leicht war.

„Theoretisch bin ich mit Vergnügen dazu bereit“, erwiderte Hansen, „übernehme aber keine Garantie, daß nicht in der Praxis mein System bei Ihnen versagen könnte, Komteß.“

„Dann nützt es nichts“, sagte die Komteß, „die Praxis ist die Hauptsache.“

„Kommen Sie herauf und trinken Sie eine Tasse Tee mit uns“, bat Graf Dahlum. „Allzu viel Zeit kann ich Ihnen freilich nicht opfern. Der entsefliche Phöbus erwartet mich.“

„Ausgezeichnete Tee, Herr Hansen“, rief die Komteß vom Balkon; „Karamantee von einer russischen Lante, die bis nach China hinein ihre Beziehungen hat.“

„Der Gedanke an diesen Tee wird mich im Traum verfolgen, Komteß. Nichtsdestoweniger muß ich schmerzlich dankend ablehnen. Ich habe noch zu tun.“

„D! Heute ist Sonntag, und Sie sind ein freier Mann.“

„Da ich ein sogenannter freier Mann bin, existiert eben kein Sonntag für mich. Aber ich habe ja die Freude, Sie in zwei Stunden bei mir begrüßen zu können.“

„Gibt es Liebhaber?“ fragte die Komteß.

„Auf, Alline!“ rief der Graf.

„Entschuldigen Sie, Herr Hansen — es klang gierig, aber Liebhaber gehören zu meinen drei materiellen Leidenschaften.“

„Welches sind die beiden anderen, wenn ich fragen darf?“

„Die eine ist nicht allzu kostspielig: Schotenuppe — die letzte läuft ins Geld: Bommer.“

„Alline“, rief der Graf wiederum, „du zeigst dich an diesem sonnigen Tage von einer recht dunklen Seite!“

„Ich protestiere“, sagte Herr Hansen, „eine ehrliche Frage will eine ehrliche Antwort haben. Die Wahrheit über alles... Komteß, ich lorge mich. Ich fürchte, mein Koch hat sich nicht auf Ihre Passionen eingerichtet.“

„Es wäre tief betrübend“, lachte das Mädchen.

Der Graf ließ seine Zigarette fallen. „Sela und Schluß“, erklärte er. „Ich werde der Göre den Rottopf waschen. Sie schlägt vor Uebermut wieder einmal wie ein Füllen aus... Adio, liebster Hansen. Nichts für ungut. An der Alline ist ein Bube verloren gegangen. Adio, lieber Freund. Ich richte mich ein, daß ich pünktlich sein kann.“

Sie schüttelten sich die Hände, dann schwenkte Hansen seinen Hut nach dem Balkon zu, auf dem noch immer das Tizianrot zwischen den Frühlingblumen leuchtete.

Run aber hatte er es eilig. Er wintke einer Droschke heran und fuhr nach seiner Stadtwohnung in der Stülerstraße. Dort schritt er über den Hof nach dem Stall. Die Pferde waren schon draußen im Grunewald; nur ein hübscher Goldfuchs, der gewöhnlich allein vor dem Dogcart ging, langweilte sich in seiner Bog

(Fortsetzung folgt).

Panama-Waschhüte

bitte mir jetzt schon übergeben zu wollen.
 Infolge eines neuen Bleichverfahrens ist es möglich, auch stark gebräunte Panamas wieder schön weiß zu bleichen.
 Auch nicht bei mir gekaufte Panama-Hüte werden nach diesem neuesten Verfahren unter schonendster Behandlung wieder tadellos hergestellt.

Wilhelm Bauer
Hof-Hutmacher 84 Kaiserstrasse 84.

Zigarren

und Rauchtobake, anerkannt vorzügl. Qualitäten empfiehlt
Emmericher Waren-Expedition,
 Kaiserstraße 152.

Karlsruher Möbelhalle

der Schreinermeister-Genossenschaft (e. G. m. b. H.)
 Telephon 2487 Herrenstrasse 46 Telephon 2487
 Reichhaltiges Lager in kompletten Brautausstattungen sowie Einzelmöbeln.
 Eigene Fabrikation nach jedem gegebenen Entwurf.
 Eigene Polsterwerkstätte.

Die Linderung der Fleischnot

Ist das Feldgelächter unserer Zeit. Staat und Gemeinde sind bereits beflissen, hier Hilfe zu schaffen, aber eine nachhaltige Wirkung ist noch nicht zu spüren. Und doch hat jeder Einzelne es in der Hand, seinen Teil zu einer Linderung der Fleischnot beizutragen in einer Form, die sicheren Erfolg verspricht. Das ist die Einschränkung des Fleischkonsums und sein Ersatz durch pflanzliche Nahrung. Es steht Ernährungspysiologisch fest, daß der Fleischkonsum eine zu große Bedeutung für die Körperernährung beilegt wird und daß eine Milderung zu der überwiegend vegetabilischen Ernährung unserer Vorfahren dringend zu empfehlen ist. Pflanzeneiweiß in verdautlicher Form enthält in wirksamen Mengen auch der Kakaos und seine Einführung als allgemeines Frühstücksgetränk an Stelle aller nährwertlosen Getränke wäre ein Teil jener Selbsthilfe, die sehr wohl ins Gewicht fällt.



„Kakao ist infolge seiner vollenreife Entfaltung besonders reich an Eiweißstoffen und durch seine ungemein feine Sichtung außerordentlich ergiebig und billig im Gebrauch. Reichard's Schokoladen sind führende deutsche Marken. Verkauf sämtlicher Reichard's-Fabrikate per Briefen des Fabrikanten in allen größeren Städten Deutschlands, in

Karlsruhe i. B.:
Kaiserstr. 193/195.
Fernsprecher 2057.

Bis inkl. Samstag, den 22. cr.

Doppelte Rabattmarken

auf sämtliche Artikel

ausgenommen Lebensmittel, Markenartikel und Nähzeug.

Geschwister Knopf.



Braut-Kränze u. Braut-Schleier

empfehle in größter Auswahl

Extra-Anfertigung

nach Angabe

von Brautkränzen, Brautkleider-Garnituren

innerhalb 2-3 Stunden.

C. M. Meyer, Blumenfabrik

3 Kaiser-Passage 3.

Machen Sie einen Besuch mit der

Reform-Ernährung

Und Sie werden finden, daß die

Fleischnot überwunden ist

Und Ihr

Wohlbefinden sich erhöht.

Täglich reichhaltige Speisefarte, große Auswahl in Mehlspeisen.

Reform-Restaurant

Kaiserstraße 56, Nähe Marktplatz.

Kaiserstraße 221, Nähe Douglasstraße (Zweingeschäft).

Vericherungsverein auf Gegenseitigkeit

Karlsruher Familien-Krankenkasse

Unter staatlicher Aufsicht — Segründet im Jahre 1890

Fillialen:

Weststadt: Grenzstraße 34 Südstadt: Morgenstr. 6

Mittelstadt: Zähringerstr. 82 Oststadt: Ge.w.gltr. 60

Freie Arztwahl!

Unionbrauerei A.-G. Karlsruhe

Telephon Nr. 264

empfiehlt ihre gleichmäßig vorzüglichen ff. hellen Export- u. dunklen Lagerbiere auf der Brauerei auf Flaschen gezogen. Vollmundig, kohlenensäurehaltig, bekömmlich.

Schuhwaren.

Konfirmanden- und Kommunikanten-Stiefel

sowie sämtliche

Frühjahrsartikel

sind in grosser Auswahl

eingetroffen.

Trotz des grossen Lederaufschlags infolge frühzeitigen Einkaufs

noch billigste Preise.

Lebensbedürfnisverein

Große Auswahl in

Konfirmanden-Kommunikanten-Anzüge

schwarz und dunkelblau

9.50 12.- 15.- 18.- 21.- 25.- bis 34.-

E. Hahn.

Nur Adlerstr. 18 a.

Adlerstraße 18 a.

Adlerstraße 18 a.

Die Eintragung des Statthalters von Elß-Lothringen und die Antwort des Kammerpräsidenten.

Strasbourg, 19. Febr. Der Kaiserliche Statthalter Graf Wedel und Gemahlin hatten gestern abend eine Anzahl Abgeordnete, die höchsten Beamten des Landes und die Vertreter der Presse in einem Essen geladen. Etwa 80 Herren waren zur Einladung erschienen.

Am Verlaufe der Tafel ergriff der Statthalter das Wort zu einer Ansprache, in der er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Besetzungsvorlage und die Steuerreform recht bald zur Verabschiedung gelangen möchten. Er schloß mit den Worten: „Unser Streben ist auf das gleiche Ziel, auf die Förderung der Wohlfahrt und Entwicklung des Landes gerichtet. Dies aber wird am leichtesten und sichersten erreicht, wenn Landtag und Regierung im Einvernehmen und im Vertrauen an der Lösung der gemeinsamen Aufgaben arbeiten. Vorbedingung dazu ist, daß wir alle mit bestem Willen den Aufregungen und Verführungen von Hüten und Beschränkungen entgegenzutreten, die die Gegensätze verschärfen, anstatt sie auszugleichen, Ruhe und Frieden nicht aufkommen lassen und damit dem Lande schweren Schaden zufügen. Darum lassen Sie uns einen entschlossenen Kampf gegen diese Störkräfte führen, dann wird das ernste Hindernis gegenseitigen Verständnisses aus dem Wege geräumt und der Blick in die Zukunft freier und hoffnungsvoller werden. Denn nur die Zukunft vermag zu zeigen, nur in ihr liegt das Heil und diejenigen, die unter dem Vorzeichen unumstößlicher geschichtlicher Tatsachen die Entwicklung nach vorwärts durch den beständigen Hinweis auf die Vergangenheit zu erschweren und Hindernisse zu erwecken suchen, deren Bewirkung dem Lande unheilbare Wunden schlagen würde. Darum lassen Sie uns zielbewußt auf dem Boden der gegebenen Verhältnisse vorwärtsfahren, dann werden auch die Einwirkungen von selbst aufhören und unser Land wird unter dem mächtigen Schutze des Kaisers und des Reiches nicht nur einer blühenden Entwicklung entgegengehen, sondern es wird auch die Bewegungsfreiheit erlangen, die es verdient und auf die es bei normalen Verhältnissen Anspruch erheben darf. Und nun bitte ich Sie, die Gläser zu erheben, und unserem erhabenen Landesherren zu huldigen mit dem Rufe: „Seine Majestät der Kaiser, den Gott schütze möge, er lebe hoch!“

Der Präsident der Zweiten Kammer des Landtags, Abgeordneter Dr. Kallin (Str.), erwiderte später und betonte: „Wir Vertreter des elß-lothringischen Volkes, die wir uns unserer Aufgaben voll bewußt sind, sind entschlossen, Hand in Hand mit der Regierung zu gehen und alles zu tun, was die Wohlfahrt dieses Landes zu fördern geeignet ist. In Anerkennung des zielbewußten Wohlwollens der Regierung weisen wir aber auch alle Maßnahmen zurück, die unser gutes Verhältnis zur Regierung zu untergraben suchen. Wir streben eine friedliche Entwicklung der Verhältnisse unseres Landes im Rahmen des Rechtes an und verurteilen grundsätzlich alle Bestrebungen, die sich dem entgegenstellen, mögen sie von jenseits der Grenze (sebhäufig Beifall) oder von jenseits des Rheines kommen; jedenfalls darf das elß-lothringische Volk für jene Maßnahmen nicht verantwortlich gemacht werden.“

Vollversammlung des Deutschen Handelstags.

Berlin, 19. Febr. Unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Raempff wurde heute im Langenbischows Haus die 38. Vollversammlung des Deutschen Handelstages eröffnet. Dr. Raempff hielt eine Begrüßungsansprache, in der er u. a. auf die deutsch-englische Krise im Jahre 1911 hinwies und betonte, daß die europäische Lage noch immer schwierig sei, wenn auch die Beziehungen zwischen Deutschland und England sich gebessert haben. Darauf wurde ein Huldigungstelegramm an den Kaiser abgelesen. In diesem drückte der Handelstag seine Glückwünsche zum bevorstehenden Regierungsjubiläum aus und gleichzeitig seinen Dank für die Förderung, die der Kaiser Handel und Industrie stets hat angedeihen lassen. Von Dr. Delbrück war ein Begrüßungstelegramm eingegangen.

Berlin, 19. Jan. (Eig. Drahtbericht.) In der heutigen Vollversammlung des Deutschen Handelstages hielt Handelsminister Sydow eine Begrüßungsansprache, in der er anschließend an die Beratungen vor zwei Jahren darauf hinwies, daß die damals gehegten Erwartungen sich in vollstem Maße erfüllt hätten. Die bestehende Hochkonjunktur sei jedenfalls bedeutungsvoll, weil sie nicht nur dem einzelnen, sondern dem Vaterlande zugute käme. Die Steigerung des Wohlstandes trage dazu bei, daß Deutschland in der Lage sei, die schweren Kämpfe zu tragen, zu der es seine geographische Lage nötig. Außerdem sei es in der Lage, seine politische Selbstständigkeit zu wahren, den ihm gebührenden Einfluß in der Welt auszunützen und in geistlicher Beziehung immer unabhängig vom Ausland zu bleiben. Man dürfe wohl sagen, daß es jetzt besser gesteuert sei als ehemals früher gegen wirtschaftliche oder ernste politische Krisen. Dazu beigetragen zu haben, muß die im Deutschen Handelstag vereinigten Vertreter von Handel, Industrie und Schiffahrt mit hoher Genugtuung erfüllen.

Berlin, 19. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Im Deutschen Handelstag begründete Dr. Humann-Darmstadt eine Ausschluß-Resolution betreffend die Leuchtströme, die trotz grundsätzlicher Ablehnung von Staatsmonopolen die Monopolisierung des Leuchtströmestromes gemäß dem Gesetzentwurf zuläßt, wenn genug Leuchtöl von guter Qualität vorhanden ist, die kleinen Händler berücksichtigt und die Raffineriebetriebe im Inland möglichst erhalten werden. Regierungsrat Kestner vom Reichshandelsrat dankt dem Handelstag für seine Zustimmung. Dem Leuchtölbedarf von 800 000 Tonnen stehe ein Angebot von 1 Million gegenüber. Bei ausreichendem Detailisten-Zufuhr werde ein Liter 20 Pf. kosten. Nach weitläufiger Beratung wurde die Resolution mit 320 gegen 59 Stimmen angenommen.

Berlin, 19. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Im weiteren Verlauf der Verhandlungen des Deutschen Handelstages fand eine sehr eingehende Erörterung über die Konkurrenzklausele statt. Vom Ausschuß des Deutschen Handelstages lag ein längerer Antrag vor, der besagt, die gegenwärtige gesetzliche Bestimmung über die Konkurrenzklausele im Handelsge-

werbe reiche nicht allein aus, sondern trage auch den Interessen aller Beteiligten im wesentlichen Rechnung. Die Verschiedenheit der gemeinschaftlichen Verhältnisse in den einzelnen Zweigen und Betrieben von Handel und Industrie läßt es unmöglich erscheinen, Normen aufzustellen, die irgend welche berechtigten Interessen nicht verletzen. Daher sollte nach wie vor lediglich dem richterlichen Urteil überlassen bleiben, die Konkurrenzklausele soweit für unverbindlich zu erklären, als daß sie nach Zeit, Ort und Gegenstand eine unbillige Erschwerung des Fortkommens der Handelsgeschäfte darstellt. Gegen diesen Antrag wandten sich besonders die Mitglieder der Berliner Handelskammer. Geh. Kommerzienrat Kopecky, Stadtdirektor Weigert und andere gaben der Ansicht Ausdruck, daß die Konkurrenzklausele möglichst milde gefaßt werden müsse, damit dem Handelsgeschäften sein Fortkommen nicht erschwert werde. Der Antrag des Ausschusses gelangt jedoch schließlich mit großer Mehrheit zur Annahme.

Der Handelstag beschäftigte sich am Schluß mit dem Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln. Präsident in längerer Rede aus, daß die Nahrungs- und Genußmittel-Gesetzgebung äußerst schwierig, es aber doch durchaus notwendig sei, Normen für die gesetzliche Regelung zu schaffen. Es gelangte eine längere Erklärung zur Annahme, in der es heißt: Der Deutsche Handelstag ist mit dem Erlaß von Verordnungen über die Beurteilung und Unterbreitung von Nahrungs- und Genußmitteln grundsätzlich einverstanden und wünscht, daß zur Vorbereitung von Verordnungen Sachverständigen aus den Kreisen von Handel und Industrie gehört und Verordnungen im Entwurf auf dem Deutschen Handelstag vorgelegt werden und daß bei dem Erlaß einer Verordnung auf die fortschrittliche Entwicklung und den gesamten Charakter von Handel und Industrie Rücksicht genommen werde.

Vom Kaiser ist dem Deutschen Handelstag folgende Antwort auf das Huldigungstelegramm zugegangen: Mit freundlichen Worten gedachte der Deutsche Handelstag meines in diesem Sommer bevorstehenden 25jährigen Regierungsjubiläums und der fröhlichen Entwicklung, welche Handel und Industrie in diesem Zeitraum unter den Segnungen des Friedens erfahren haben. Ich spreche den Vertretern von Deutschlands Handel und Industrie für die Glückwünsche und das erneute Gelübnis treuer Ergebenheit meinen herzlichsten Dank aus. Mögen Handel und Industrie mit der Landwirtschaft und den übrigen Berufsständen in der Betätigung opferwilliger Treue gegen Kaiser und Vaterland weiterfahren, damit der nationalen Arbeit auch in Zukunft der erforderliche Schutz zuteil werden kann.

Deutscher Reichstag.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 19. Febr.

Präsident Dr. Raempff eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Am Bundesratsstisch ist niemand.

Haus und Tribünen sind gut besetzt.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des vom Zentrum eingebrachten Gesetzentwurfes betreffend die Aufhebung des Jesuitengesetzes.

Abg. Spahn (Str.): Da unser mehrfacher Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes bisher noch nicht von der Regierung berücksichtigt worden ist, haben wir uns genötigt gesehen, diesen Antrag am 14. Februar 1912 zu erneuern. Der Kernpunkt des Jesuitengesetzes war der § 2; der Bundesrat wollte damals nur die Tätigkeit des einzelnen Jesuiten überwachen können, um sie bei staatsfeindlicher Haltung von einem Ort nach einem anderen verlegen zu können, um ihn dann dort abermals zu überwachen. Daraus folgt, daß der damalige Bundesrat nicht daran gedacht hat, die staatsfeindliche Tätigkeit des einzelnen Jesuiten zu unterbinden. Alle Maßnahmen, die jeweils von der Regierung gegen die katholische Kirche einschließend der Gesellschaft Jesu getroffen worden sind, haben auf falschen Voraussetzungen beruht. Die Tätigkeit der Jesuiten in allen Weltteilen ist von anerkanntem großem Wert. Die Jesuiten haben keinen Teil an der Förderung jesuitischen Glaubens; ihre Tätigkeit ist nur auf die christliche Liebe gerichtet und danach haben sie gehandelt. (Sehr richtig! im Zentrum.) Ich bitte um Annahme unseres Entwurfes. Dem Antrag der Freisinnigen, der dem § 2 unserer Vorlage, wonach die zur Ausführung und Sicherstellung des Vollzuges des Jesuitengesetzes erlassenen Anordnungen ihre Gültigkeit verlieren, die Bestimmung hinzuzufügen will, daß die landesherrlichen Vorschriften über den Orden der Gesellschaft Jesu unberührt bleiben sollen, bitte ich abzulehnen. (Sebhäufiger Beifall im Zentrum.)

Abg. Hoffmann-Kaiserlautern (Soz.): Freiherr v. Hertling hat mit seinem Erlaß die ganze Fraase ins Rollen gebracht und sich der Verletzung eines Reichsgesetzes schuldig gemacht. Das Jesuitengesetz ist ein Lenkungs- und Schutzgesetz. Wenn man statt Jesuitengesetz Sozialistengesetz setzt, so ist es ein Sozialistengesetz. Die Gesetzgebung sollte die Handlungen, nicht die Gesinnungen treffen. In unserer Zeit ist kein Jesuit wegen hochverrätherischer oder unmoralischer Handlung bestraft worden, ebensowenig ein Sozialdemokrat wegen revolutionärer Taten. Auch ohne die Jesuiten hätten wir in Deutschland niemals den konfessionellen Frieden gehabt. Wäre es auf das Zentrum ankommen, so hätten wir noch heute das Sozialistengesetz. Es wurden immer so viele Abordnungen bei den Abstimmungen abkommandiert, daß es gerade zur Aufrechterhaltung des Gesetzes kam. Die Sozialdemokratie ist in der Aufhebung des Jesuitengesetzes einig. Wir beklagen jedes Ausnahmegesetz.

Abg. Dr. Jund (nat.): Es ist bemerkenswert, daß zwei sich gerade diametral gegenüberstehende Parteien in diesem Punkte wieder zusammenfinden. Wir bedauern, daß weder der Herr Reichstagspräsident noch ein Regierungsvorsteher hier anwesend ist. Bannern hat mit der Aussendung des Jesuitengesetzes die Gefahr am schärfsten, die die Einzelstaaten dem Reich schuldig sind, verfehlt. Der Zentrumsantrag ist für uns unannehmbar. In meinen Kreisen des deutschen Volkes besteht die Befürchtung, daß die Zurückführung der Jesuiten den Frieden unter den Konfessionen selbst lösen würde. Der Bundesrat mag sich bald entscheiden und ein stilles Ja oder Nein laßen. Der Bundesrat mag aber auch nationale Entscheidungen, wie die über die Wehrverhältnisse deshalb nicht zurückstellen.

Abg. Graf Kautz (nat.): Wir müssen uns frei von Unfreundlichkeiten gegen die katholische Konfession; beide Kirchen haben Anlaß zu einer gemeinsamen Frontstellung gegen den Un glauben. Wir wollen aber keine evangelischen Interessen preisgeben. Gerade weil wir den kirchlichen Frieden wollen, müssen wir auf die in der evangelischen Bevölkerung auf Grund geschichtlicher Erfahrungen bestehenden Erinnerungen Rücksicht nehmen und gegen den Antrag stimmen.

Wir auf die in der evangelischen Bevölkerung auf Grund geschichtlicher Erfahrungen bestehenden Erinnerungen Rücksicht nehmen und gegen den Antrag stimmen.

Abg. Müller-Meinungen (Fortchr. Sp.): Ein Teil meiner Freunde ist gegen den § 1 des bestehenden Gesetzes als eines Ausnahmegesetzes; der größte Teil meiner Freunde aber stimmt gegen den Antrag, weil er eine Störung des konfessionellen Friedens befürchtet. Sie betrachten den Orden als eine Organisation zur Bekämpfung Andersgläubiger. Eine Aufhebung des Gesetzes würde deshalb eine Verschärfung der Gegensätze bedeuten; nach einer eventuellen Aufhebung des Gesetzes würde die Zuständigkeit der Einzelstaaten zur Regelung der Verhältnisse der Jesuiten aufrecht erhalten bleiben; darauf gründet sich unser Antrag.

Abg. Mertin (Reichsp.): Wir werden gegen den Antrag stimmen, denn wir müssen den Jesuitenorden wegen seiner Internationalität bekämpfen.

Abg. Graf Oppersdorff (bei seiner Partei): Für jeden Jesuiten geht seine Zugehörigkeit zur Kirche über seine Zugehörigkeit zum Orden. Auf historische Rückblicke kann ich nicht eingehen. Für viele Evangelische ist der Name Jesuit der Inbegriff alles Schlechten geworden. Mit solchen Vorurteilen sollte man aufpassen.

Abg. Mumm (Wirtsch. Bg.): Es handelt sich hier um einen Kampf zwischen kirchlichen und staatlichen Autoritäten; gewisse Beschränkungen werden aber der Kirche überall auferlegt. Ich hoffe, daß die Zeit einmal kommen wird, wo Katholiken und Evangelische sich unter dem Kreuz zusammenfinden. (Beifall rechts.)

Abg. Haeggen (Wirtsch.): Die Gefährlichkeit des Jesuitenordens wird übertrieben. Das evangelische Volk hat für die Tätigkeit der Jesuiten nur Dankbarkeit im Herzen.

Damit schließt die erste Lesung des Gesetzentwurfes. Die zweite Lesung schließt sich unmittelbar an. § 1 lautet: Das Gesetz betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu vom 4. Juli 1872 wird aufgehoben.

Abg. Dr. Erdmann (Soz.): Wir sind für den § 1, stimmen aber gegen den § 2 vorliegenden Antrag der fortschrittlichen Volkspartei, da wir es nicht den Einzelstaaten vorbehalten lassen wollen, Ausnahme-gesetze aufrecht zu erhalten.

Der § 1 wird sodann mit den Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokraten, der Polen, sowie Elß-Lothringens und Payer (Fortchr. Sp.) angenommen.

Der § 2 lautet: Die zur Ausführung und Sicherstellung des Vollzuges des § 1 des genannten Gesetzes erlassenen Verordnungen verlieren ihre Gültigkeit; hierzu beantragt die fortschrittliche Volkspartei: Die landesherrlichen Vorschriften über den Orden der Gesellschaft Jesu bleiben unberührt.

Abg. Müller-Meinungen (Fortchr. Sp.): Das Zentrum mag einmal klar aussprechen, ob es der Auffassung ist, daß die landesherrlichen Bestimmungen von der Aufhebung des Jesuitengesetzes unberührt bleiben; wenn das Zentrum das erklärt, sind wir bereit, den Antrag zurückzugeben.

Abg. Graf Westarp (nat.): Wir stimmen dem fortschrittlichen Antrag nicht zu, weil er etwas Selbstverständliches enthält.

Abg. Schulz-Bromberg (Reichsp.): Der Antrag würde Unsicherheit schaffen und deshalb lehnen wir ihn ab.

Abg. Gröber (Str.): Ich muß mich gegen den Antrag aussprechen. Entfällt er etwas Nichtiges, dann ist er selbstverständlich; enthält er aber etwas Unrichtiges, dann lehnen wir ihn selbstverständlich ab.

Abg. Dr. Jund (nat.): Der Antrag mag nicht notwendig sein, wir stimmen ihm aber zu. (Heiterkeit.)

Abg. Müller-Meinungen (Fortchr. Sp.): Wir würden den Antrag gern zurückziehen, tun dies aber nicht, weil sich das Zentrum um eine klare Erklärung herumdrückt.

Der § 2 des Gesetzes wird sodann angenommen und der Antrag der fortschrittlichen Volkspartei gegen die Stimmen dieser Partei und der Nationalliberalen abgelehnt.

§ 3, die Inkraftsetzung des Gesetzes betreffend, wird ohne Debatte angenommen, ebenso das Gesetz im ganzen.

Auf Antrag von Abg. Spahn (Str.) wird sofort die dritte Lesung vorgenommen; sie paßiert ohne Debatte.

Der Gesetzentwurf wurde in einfacher Abstimmung angenommen; dafür stimmten das Zentrum, die Sozialdemokraten, die Polen, der Däne Hansen und die Fortschrittler Payer, Brandt und Dr. Reichshausener. (Wiederholter Beifall im Zentrum, Hüten bei den Nationalliberalen, Fortschrittlichen und der Rechten.)

(Da das Zentrum mit Polen und Sozialdemokraten die Mehrheit hat, war dies Resultat voraussichtlich. Der Jesuitenentwurf des Zentrums ist auch vor 1904 mehrfach im Reichstag angenommen und vom Bundesrat jeweils abgelehnt worden. D. Red.)

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. Namentliche Abstimmung über die Ostmarkenzulagen; Fortsetzung der Etatsberatung.

Schluß nach 5 Uhr.

Berlin, 19. Febr. Die Budgetkommission des Reichstages nahm heute folgende Resolution des Zentrums an: den Reichsantrag zu erforschen, im Reichshaushalt für 1914 eine Neuregelung der Vordränge in der Weise vorzunehmen, daß ihre Aufhebung der Höhe des Gehalts angepaßt ist. — Die Kommission bewilligte im weiteren Verlauf der Beratung für den Bau der kaiserlichen Nacht „Erfolg Hohenzollern“ als erste Rate 5 Millionen Mark mit großer Mehrheit gegen die Stimmen des Polen und des Elß-Lothringens.

Bei Titel VI, Anlagen und Versuche auf verkehrs-technischem Gebiete, demängelt der Referent die Unzulänglichkeit der Hallen für die Luftschiffahrt. Staatssekretär von Tirpitz betonte, daß nach seiner Überzeugung der Hallenfrage besondere Aufmerksamkeit zuwenden sei. Er habe auch bereits seine Konsequenzen in dieser Richtung gezogen, was bei der entsprechenden Position des Nachtragsartikels zum Ausdruck kommen werde. Eine drehbare Doppelhalle sei zunächst beabsichtigt und alle bisher auf diesem Gebiet erworbenen Erfahrungen würden nunmehr hierbei in Berücksichtigung gezogen werden. Bei den Luftschiffhallen komme es vor allem auf einen großen Aktionsradius, weniger auf außerordentliche Geschwindigkeit an. Das neue Luftschiff, das sich zurzeit auf der Zeppelinwerft im Bau befindet, wird in dieser und anderer Hinsicht erhebliche Verbesserungen aufweisen. Sowohl die Entwicklung

der Luftschiffahrt als auch der Hallenfrage hat die Marineverwaltung von Anfang an tatkräftiges Interesse entgegengebracht.

Die Anfrage eines Nationalliberalen betreffend die Ausbildung von Mannschaften für den Luftschiffahrtsdienst beantwortete Staatssekretär von Tirpitz, dahin, daß die Personalfrage keinerlei Schwierigkeiten ergebe. Eine gute Vorbildung der Luftschiffbesatzung sei gesichert. Sie wird durch die seemannische Ausbildung der Offiziere und Mannschaften erheblich unterstützt. Auf Anregung von Zentrumseite sagte der Staatssekretär zu, daß die Marineverwaltung alles tun werde, um das Flugwesen zu fördern, in freier Konkurrenz und indem den Konstrukteuren möglichst Spielraum für eigene Ideen gelassen wird. Eine Erprobung der Wasserflugzeuge auf einem Binnensee könne nicht die Erfahrungen zeitigen, die zu ihrer Verwendbarkeit an der Seefläche und auf hoher See unerlässlich seien. Die Position wurde genehmigt.

Berlin, 19. Febr. Die Wahprüfungskommission des Reichstages beschloß einstimmig, die Wahl des Abgeordneten von Derken (Reichspartei), Potsdam 9, für ungültig zu erklären.

Schule und Kirche.

* Freiburg, 19. Febr. Von der hier abgehaltenen evangelisch-lutherischen Synode des Großherzogtums Baden wurde der Antrag, vorläufig jedes Vierteljahr für alle Gemeinden ein gemeinsames Kirchenblatt herauszugeben, einstimmig angenommen.

Nachklänge zum Fall Traub.

„a-Mit dem auch vom „Karlsruher Tagblatt“ mitgeteilten neuesten Erlaß des preussischen Oberkirchenrats gegen die 150 liberalen Geistlichen, die die bekannte Erklärung in Sachen Traub unterzeichnet haben, ist die orthodoxe Richtung gar nicht zufrieden. Auch findet sie darin einen Satz, der ihr „mißverständlich“ vorkommt. Die Behörde hat sich nämlich dahin geäußert, daß man alles tun müsse, um in deutschen evangelischen Landen die Form der Landeskirche zu erhalten. Die „Kreuzzeitung“ gibt der Hoffnung Ausdruck, daß dies Wort nicht im Sinne der Hamburger Kirchenleitung gemeint sei. Darin stimmt der „Reichsbote“ seiner Gesinnungsgenossen vollkommen zu und spricht seinerseits noch die Erwartung aus, daß die Kirchenbehörde ihre Anhängung unangenehmer Faktoren in derselben Weise fortführen sollten, in die Tat umsetzen werde.“

Heer und Flotte.

Die neue amerikanische Stahldrahtkanone.

Ueber die neue amerikanische Stahldrahtkanone, die in den Werken der Scot Iron Co. fabriziert wird und imstande sein soll, mit einer Sekundengeschwindigkeit Geschosse von 250 Kilogramm Gewicht 50 Kilometer zu schleudern, werden uns von militärischer Seite folgende Angaben gemacht: Diese Kanone, die, wie es scheint, eine Revolution der modernen Artillerie bedeutet, ist absolut gegen Explosionen gesichert, infolge der besonderen Umstände, die für ihre Fabrikation maßgebend sind. Sie besteht nämlich aus einer Reihe von Stahlplatten, von denen jede eine Dicke von 4 Millimetern, eine Länge von 8,5 Metern und eine Breite von 70 Zentimetern aufweist und die in der Art von Fischschuppen aufeinandergelegt sind. Um diese Platten werden große Mengen von Stahldraht gewickelt, wozu besondere riesige Maschinen erforderlich sind, die den Draht beim Wickeln gleichzeitig stark anspannen. Das Ganze bildet einen Zylinder, in dessen Inneren eine Stahlröhre als Seele eingeführt wird. Was die äußere Herrichtung der Kanone betrifft, so wird ihr auf heiligem Wege ein Stahlmantel aus Schmelbleifen übergezogen, der außerdem durch Rippen verstärkt ist. Das Gesamtgewicht des Geschüßes beträgt 12 000 Kilo, von denen je ein Drittel auf die Platten, auf den verwendeten Stahldraht (35 Kilometer) und Seele und Mantel entfallen. Die Länge ist 8,5 Meter, die Mündungsöffnung 166 Millimeter, der Herstellungsaufwand beträgt etwa 25 000 M. Nachdem die Geschosse einen Weg von 50 Kilometern zurückgelegt haben, sind sie noch imstande, eine Stahlplatte von 15 Zentimeter Dicke zu durchschlagen. Die amerikanische Heeresverwaltung hat ihrem Interesse für die neue Erfindung dadurch Ausdruck gegeben, daß sie eine besondere Kommission unter Leitung des Obersten James Engalls mit der Prüfung der Kanone beauftragte. Der Bericht der Kommission liegt nunmehr vor und spricht sich über die Resultate außerordentlich günstig aus. Es wird darin betont, daß die Geschwindigkeit des Materials und seine Elastizität dem Geschüß eine Widerstandskraft verleihen, die diejenige anderer Kanonen um das Doppelte übertrifft, und die ohne Gefahr der Explosion die Anwendung ungeheurer innerer Druckkräfte gestattet. Er fügt hinzu, daß nach seinen Berechnungen nichts im Wege stünde, eine Kanone dieser Art zu konstruieren mit einer Mündungsöffnung von 400 Millimetern und einer Reichweite von 140 Kilometern. Es erübrigt sich, auf diese Spekulationen näher einzugehen, da die bisher erzielten Resultate bereits geeignet sind, eine vollständige Umwälzung in der bisherigen Geschüßfabrikation herbeizuführen.

Die Revolution in Mexiko.

Neuquort, 19. Febr. (Reuter.) Nach einem Telegramm aus Mexiko ist Präsident Madero im Nationalpalast von dem bisher für ihn kämpfenden General Blanquet gefangen genommen worden. Madero hat seine Demission unterzeichnet. Auch sämtliche Mitglieder des Kabinetts, mit Ausnahme des Finanzministers Madero, der rechtzeitig entkam, sind verhaftet worden. General Victoriano Huerta, der Oberkommandeur der Maderotruppen, ist zum Präsidenten proklamiert worden. Darauf hat eine Konferenz zwischen Diaz und Huerta stattgefunden. In den Straßen kam es zu Kundgebungen für Huerta und Diaz.

Mexiko, 19. Febr. Huerta gab dem Botschafter der Vereinigten Staaten den Regierungswechsel bekannt und bat ihn, die Vertreter der anderen Großmächte davon zu unterrichten. Der Botschafter antwortete, sie alle hätten den Wunsch,

Adw.straße 13 a.

daß Huerta die Ordnung aufricht erhalten. Huerta berief sodann die Kammer zusammen.

Die Führer der Aufständischen des Nordens, Orozco und Gela, billigen die Ernennung Huertas zum Präsidenten nicht. Sie erklären vielmehr, den Aufstand fortsetzen zu wollen, wenn nicht ein anderer, am liebsten de la Barra, zum Präsidenten ernannt würde.

Neuport, 19. Febr. Eine Depesche der Associated Press meldet aus Mexiko via Veracruz: Man schätzt die Zahl der Toten auf zweitausend und die Verwundeten auf 8000 bis 10000.

Das Schlachtschiff „Connecticut“, das Flaggschiff des nordatlantischen Geschwaders, hat auf dringenden Befehl von Washington die Marinewerft von Brooklyn verlassen und ist nach Guantanamo in See gegangen.

Neuport, 19. Febr. Halbamtlich, sowie in der Presse wird die Befürchtung ausgesprochen, daß die Erledigung der Wirren in Mexiko noch nicht zu erwarten sei. Huerta habe nicht die Eigenschaften eines erfolgreichen Regierungschefs. Zwischen den Revolutionsführern seien schon Reibereien ausgebrochen. Diaz besuche den amerikanischen Botschafter Wilson. Huerta beabsichtigt, lt. „Frankf. Ztg.“, Madros zu verbannen und dessen Eigentum zu konfiszieren.

Der Balkanrieg.

Der rumänisch-bulgarische Konflikt.

Bukarest, 19. Febr. Die Vertreter der Großmächte legen im Auftrag ihrer Regierungen der rumänischen Regierung nahe, vor Anwendung der äußersten Mittel die Mithilfe der Großmächte für die Beilegung des bulgarisch-rumänischen Streitfalles anzureufen.

Paris, 19. Febr. Von offizieller Seite wird gemeldet: Die von der russischen Regierung ausgegangene Anregung, den rumänisch-bulgarischen Streit in friedlicher Weise durch einen Schiedspruch zu lösen, hat die Zustimmung der Mächte gefunden. Bulgarien sei geneigt, einen Schiedspruch anzunehmen. Die Mächte dürften von dieser Bereitwilligkeit Kenntnis gehabt haben, bevor sie gestern in Bukarest den erwähnten Schritt unternahmen. In Sofia sei gestern ein ähnlicher Schritt unternommen und der bulgarischen Regierung der Rat erteilt worden, die Regelung der Angelegenheit den Mächten zu überlassen.

Die Lage in der Türkei.

Konstantinopel, 18. Febr. Zu der Klärung des Widerspruchs in den einzelnen Kriegsnachrichten, die aus verschiedenen Lagern der Weltpresse zufließen, wird es, wie der „Frankf. Ztg.“ gemeldet wird, noch geraume Zeit bedürfen. Sogar in der türkischen Hauptstadt sind förmliche Großbetriebe tätig, um die trübseligsten Bögen über die Türkei systematisch auszustreuen. Die dem Journalistenfreibetrieb gegenüber muß sich eine gewissenhafte Berichterstattung rücheln vorkommen. So wurde die Nachricht verbreitet, daß die Forts „Rafaton“ und „Victoria“, die während des Krimkrieges Engländer und Franzosen bei Bulair gegen die Russen errichteten, gestern von den Bulgaren genommen seien. Damit seien die festesten Bollwerke bei Bulair gefallen. 10 000 Tote sollen das durchschnittliche Minimum der türkischen Verluste bilden. Nach glaubhaften Versicherungen des Großvezirs Mahmud Schefket ist aber in Bulair keinerlei Veränderung eingetreten. Seine zuverlässigen Verluste gibt die Zahl der Toten u. Verwundeten bei den dortigen letzten Kämpfen auf 27 Offiziere und 900 Mann an. Auch an der Tschataldjalinie hat keine wesentliche Veränderung stattgefunden und Adrianopel widersteht heldenhaft. Wie schon einige Male gemeldet wurde, ist bis zur Mitte des nächsten Monats Nahrung in der Festung vorhanden. Der Abzug der dortigen Fremden fällt hierbei nur unwesentlich ins Gewicht. Ihre Zahl beträgt kaum 200.

Es scheint, daß man auf türkischer Seite die Absicht zur Offenlage aufgegeben hat und sich begnügt, die jetzigen Stellungen zu behaupten und gut auszugestalten. In Fortsetzung gewinnt die Überzeugung an Boden, daß die Balkanstaaten diesen Zustand nicht so lange aushalten können, wie die Türkei, deren Lebenskraft trotz des Bontotts Europas sich vielleicht als stärker erweisen wird, als man zurzeit glaubt. Die Porte stützt sich auch auf die ihr aus Sofia und Athen zugekommenen Berichte, welche die dortige Lage unter einem wenig rofigen Gesichtswinkel beurteilen und eine zunehmende Ermüdung weiter Kreise wahrnehmen.

Die Geldnot in der Türkei.

Konstantinopel, 19. Febr. Da noch kein Wertschöpfungsbeschäftigung abgeschlossen ist, verfiel die Regierung neuerlich auf die Auszahlung der Dezembergehälter an die Beamten.

Unerspreuliche Folgen der „Sensationsberichterstattung“.

Berlin, 19. Febr. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Ueber angebliche Mißhandlungen türkischer Kriegsgefangener in der Festung Belgrad hatten mehrere deutsche Blätter Angaben veröffentlicht, denen in Serbien sofort mit Entrüstung widersprochen wurde. Ein deutscher Gewährsmann, der als Arzt auf der Festung Belgrad tätig ist, teilt mit, daß jenen für die deutschen Interessen in Serbien schädlichen Pressemeldungen nichts Tatsächliches zugrunde liegt. Die türkischen Gefangenen in der Festung Belgrad werden menschlich behandelt. Sie erhalten die gleiche Kost wie die verwundeten Serben. Besonders Streitigkeiten mit den Wachen sind nicht vorgekommen. Von mehreren Wochen gab es einmal eine größere Prügelei, bei der auf der einen Seite gefangene Türken, auf der anderen Seite gefangene nichttürkische Stamme angehörige beteiligt waren. Dabei wurde ein serbischer Wachtposten, der die Streitenden trennen wollte, an der Hand verwundet. Der Gesundheitszustand der türkischen Gefangenen in der Festung Belgrad ist als günstig zu bezeichnen.

Neue türkische Landung auf Gallipoli.

Konstantinopel, 19. Febr. Die Türken nahmen heute bei Tscharkoje eine neue Landung vor und landeten eine beträchtliche Truppenmacht, die bisher an Bord von Transportschiffen gewartet hatte.

Enver Bey ist zum Generalstabschef des auf Gallipoli operierenden 10. Armeekorps ernannt worden; der frühere Marineminister Hurschid Pascha wurde zum Kommandanten von Gallipoli ernannt.

Die Verluste der Montenegriner.

London, 19. Febr. Der Korrespondent der „Times“ in Cetinje berichtet von montenegrinischen Verlusten, die für die kleine Armee beinahe eine Katastrophe darstellen. Auf der Tarabosch-Seite hatten die Montenegriner nach guten Informationen nahe an tausend Getöteten und Verwundeten. In den Kämpfen um den Bardaschi verlor General Wukotitsch eher an 4000 als 3000 Mann. Das Ergebnis der Kämpfe ist der Besitz des Bardaschi für die Montenegriner. Die Serben büßten 500 bis 600 Mann ein.

(Siehe auch Seite 1.)

Aus Baden.

Nachtrag.

Karlsruhe, 19. Febr. Der Großherzog hat bestimmt, daß die Jahreshunderkfeiern der bad. Militärvereine auf den 18. Oktober bzw. je nach den örtlichen Verhältnissen auf den folgenden Sonntag, den 19. Oktober ds. Js. zu legen sind. — Am Sonntag, den 23. Februar findet in Offenburg die diesjährige Frühjahrsabgeordnetenversammlung des Ortenauer Militärverbandes statt. — Am 22. Februar wollen die russischen Studenten an deutschen Universitäten und Hochschulen in Karlsruhe zusammenkommen, um über gemeinsame akademischen Fragen zu beraten u. gegen den Vorwurf Einspruch zu erheben, daß ihre Vorbildung nicht derjenigen der deutschen Studenten gleichwertig und daß ihr Lebenswandel nicht einwandfrei sei. Die Versammlung sollte zuerst in Leipzig stattfinden, doch mißfiel dem vorbereitenden Ausschuss die Forderung der dortigen Polizeibehörde, daß in deutscher Sprache verhandelt werden soll.

Dos, 19. Febr. Heute fand hier unter starker Beteiligung die Generalversammlung des Vereins badischer Bahnhofsgastwirte statt.

Lahr, 19. Febr. Der Bürgermeister der Gemeinde Schönberg wurde wegen Verbrechen gegen § 176 Abs. 3 verhaftet und in das Amtsgefängnis nach Lahr abgeführt. Der Bürgermeister stand in Schönberg in bestem Ansehen. Die Verhaftung erfolgte aus Grund von Erhebungen nach einer anonymen Anzeige. — Bei Altenheim stieß ein von Straßburg kommendes Auto des Direktors der effässischen Mühlenwerke mit einem mit 4 Pferden bespannten Dunganen des Landwirts Sutter zusammen. Ein Pferd erlitt so schwere Verletzungen, daß es getötet werden mußte.

Konstanz, 19. Febr. Die fährnen Autoschmuggler, welche trotz aller Vorkehrungen in der Nacht vom 16. Oktober die hiesige Rheinbrücke zu passieren wußten, haben es auch verstanden, sich von der schweren Aufgabe des Teilschlagserzuges freizumachen, da es nicht gelang, den beiden Schmugglern Bähler und Schwarz nachzuweisen, daß sie aus dem Auto gegen die Polizeibeamten geschossen haben. Das Strafverfahren mußte gegen beide eingestellt werden. Schwarz wurde auf freien Fuß gesetzt und begab sich schleunigst nach Zürich, um der Bestrafung wegen Sachverleumdung zu entgehen. Bähler sitzt im hiesigen Amtsgefängnis und wird sich wegen Süßholzschnuggels noch vor dem Gericht zu verantworten haben.

Oberriedel, 19. Febr. In dem Hause des „Schulermathienbauern“ Weber entstand gestern früh Feuer, welches das ganze Anwesen einäscherte. Bei der Rettung des Viehes geriet ein 19-jähriger Knecht in die Flammen und zog sich starke Brandwunden zu. Eine Anzahl Schafe, 3 Küder und ein Mutterchwein mit Jungen verbrannten. Die Entstehungsurache des Feuers wird auf einen Kaminbrand zurückgeführt. Der Hof wurde vielfach von den Brandindern aufgeschüttet.

Riedbödingen, A. Donaueschingen, 19. Febr. Infolge Stummholzkrausches wurde gestern mittag zwischen Station Riedbödingen und Leipfingen das Gleis auf ungefähr 40 Meter beschädigt und unfahrbar. Der durchgehende Verkehr wurde nach einer amtlichen Mitteilung durch Umsteigen der Reisenden aufrecht erhalten. Die Störung war bis 5 Uhr abends beseitigt.

Vom Ruhestein, 19. Febr. (Privat). Hier ist gestern ein Schneeschuhkommando, bestehend aus 7 Offizieren und 12 Unteroffizieren vom Infanterieregiment Sellen-Somburg Nr. 108 aus Bittich zu mehrtägigen Übungen eingetroffen. Die Schneeverhältnisse sind zwar nicht mehr sehr günstig, doch kann an den Hängen des Schiffschlopes und der Sonnensgrinde immer noch geübt werden. — Im Donnenlauf bei dem Schivettlaufen am Sonntag erhielt den 2. Preis Fr. Kiebet (nicht Frau Lang), wie gemeldet wurde.

Personalien.

Großh. Gendarmeriekorps.

Berleht: die Gendarmen: Schneider, Karl, von Offenburg nach Schiltach, Franz, Adolf, von Schiltach nach Offenburg, Hainer, Robert, von Wehring nach Säckingen, Imgraben, Johann, von Säckingen nach Wehring, Lienhard, Albert, von Karlsruhe nach Engen, Ehrler, Gustav, von Karlsruhe nach Konstanz, Eckert, Josef, von Karlsruhe nach Triberg, Dümmig, Christoph, von Karlsruhe nach Willingen, Dieter, Alois, von Karlsruhe nach Ueberlingen, Weber, Ludwig, von Karlsruhe nach Lahr, Fried, Karl, von Karlsruhe nach Rehl, Bietland, Edmund, von Karlsruhe nach Staufen, Sauer, Leonhard, von Karlsruhe nach Oberkirch, Maier, Johann, von Karlsruhe nach Mühlheim, Spröhl, Otto, von Karlsruhe nach Schönmünster, Schäfer, Wilhelm, von Karlsruhe nach Gengenbach, Gerbert, Martin, von Karlsruhe nach Emmendingen, Riebet, Georg, von Karlsruhe nach Freiburg, Haller, Emil, von Karlsruhe nach Bruchsal, Speck, Leopold, von Karlsruhe nach Philippsburg, Benz, Wilhelm, von Karlsruhe nach Mannheim, Reich, Michael, von Karlsruhe nach Neudorf, Kaupp, Ernst, von Karlsruhe nach Mannheim.

In den Ruhestand getreten: Schuh, Ignaz, Gar. Oberwachmeister in Ueberlingen und Scholl, Joh. Georg, Gar. Bizegawachmeister in Durlach. Entlassen: Kaiser, Herm., Gendarm in Kapfedeck und Vogel, Johannes, provisorischer Gendarm in Karlsruhe, letztere auf Ansuchen.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Zoll- und Steuerdirektion.

Berleht: die Grenzaufseher: Hermann Dörfinger in Niedheim in gleicher Eigenschaft und August Jordan in Basel als Postenführer nach Wehring; der Steueraufseher Emil Maier in Eigeltingen nach Wehring und mit den Geschäften eines Obersteueraufsehers betraut; der Hilfsaufseher Gottlieb Schmitt in Mannheim zum Hauptsteuereinsam Mannheim.

Ernannt: der Kanzelegelhilfe Ludwig Wenz in Bruchsal zum Kanzelegelhilfe; der Steuermahner Karl Burger in Pforzheim zum Steuerboten. Entbunden auf Ansuchen: der Untererheber Johann Gerber in Griesheim und der Untererheber Joseph Günther in St. Leon.

In den Ruhestand versetzt: der Grenzaufseher Karl Metz in Hemmenhofen. Gestorben: der Steueraufseher August Behringer in Mannheim, der Jollennehmer Joseph Sutter in Reichenau am 20. Januar 1913.

Staatsbahnenverwaltung.

Ernannt: zu Lokomotivführern: die Referendare Friedrich Maas in Bonndorf, Martin Morstadt in Karlsruhe, Philipp Gramlich in Bruchsal, Karl Huber in Offenburg, Karl Wörstlin in Freiburg, Ernst Streicher in Mannheim, Hermann Schmidt in Freiburg, Heinrich Beck in Basel, Albert Speiser in Basel, Eduard Windbziel in Karlsruhe; zum Zugmeister: Schaffner Wilhelm Gayer in Rastatt; zum Stationswart: Weichenwärter Heinrich Wenges in Unterzimmern; zum Kaminblemer: Wagenaufseher Johann Forster in Mannheim.

Etatsmäßige angestellt: als Betriebsassistenten: die Bureaugehilfen: Peter Fries in Aglarsteden, August Rist in Karlsruhe, Max Klotter in Lahr-Dinglingen; als Schaffner: Joseph Höninger in Karlsruhe; als Lokomotivführer: Julius Ganz in Karlsruhe und Oskar Gerig in Freiburg; als Wagenaufseher: Franz Volkmer in Karlsruhe; als Bremser: Jakob Knau, Heinrich Schödl und Philipp Kessel in Rastatt.

Wieder aufgenommen: als Eisenbahnassistent: Bureaugehilfe Hermann Mayer in Mannheim.

Vertragsmäßig aufgenommen: als Lokomotivführer: Arthur Boos von Philippsburg, Wilhelm Brohier von Lauda, Max Reidel von Radersdorf bei Würzburg, Joseph Bayer von Offenburg, Georg Burthardt von Rheinbödingen, Franz Heß von Friesenheim, Joseph Haag von Reichenheim, Alois Gartner von Schwarzbach, Friedrich Kubis von Emmishofen (Schweiz), Georg Wittmann von Borgen, Lorenz Dohle von Röhrenberg, Friedrich Kreuzer von Wilschfeld, Ferdinand Schwöri von Unterlauden, Ludwig Bauer von Weihenheim a. Sand, Arthur Herr von Malsch, Erhard Ribbert von Wollersheim, Friedrich Kertter von Konstanz, Josef Sonntag von Konstanz, D. Späth von Urloffen, Karl Reith von Unterbalbach, Emil Schleich von Herblingen, Adam Fritsch von Rappena, Leopold Göppert von Schmalbach, August Walter von Singheim, Anselm Armbruster von Müdenbach, Joseph Spraul von Haslach; als Bremser: Gottlieb Behringer von Bobstadt, Alois Klingert von Oberlauda, Michael Holz von Gerlachshausen, Ludwig Volkmer von Ranzingen, Peter Ringer von Rietzingen, Gustav Moser von Gutach.

Berleht: die Eisenbahnassistenten: Emil Schmidt in Mannheim-Neudorf nach Eppingen, Karl Grammer in Eppingen nach Mannheim-Neudorf, Franz Gaudel in Neudorf nach Schaffhausen, Karl Breisinger in Muggenstern nach Mannheim, Georg Kupp in Tengen nach Mannheim, Karl Heller in Singen nach Mannheim, Ferdinand Hanemann in Rastatt nach Reichen, Karl Koch in Weingarten nach Neudorf, Friedrich Sulzer in Singen nach Triberg, Friedrich Scholl in Rehl nach Appenweier, Karl Kirlein in Offenburg nach Gengenbach, Friedrich Vogel in Singheim nach Offenburg, Georg Groß in Triberg nach Offenburg, Andreas Ghringer in Mären nach Offenburg; die Bureaugehilfen: Friedrich Keilich in Mannheim nach Wilschfeld, Georg Huber in Mannheim nach Singen (Hohenwiel), Erwin Würth in Basel nach Zell (Wiesental), Karl Holtermann in Bruchsal nach Eppingen, Ludwig Schmitt in Karlsruhe nach Eppingen, Karl Greß in Wilschfeld nach Mannheim; die Kanzelegelhilfen: Karl Jung in Lauda nach Bruchsal, Eugen Buchenhorner in Basel nach Konstanz, Wilhelm Fuchs in Konstanz nach Karlsruhe; Lokomotivführer: Wilhelm Willmeier in Mannheim nach Karlsruhe.

Letzte Nachrichten.

Gegenbesuch in Omunden.

Berlin, 19. Febr. Prinz Ernst August von Cumberland ist nach Omunden abgereist. — Es besteht die Hoffnung, daß demnächst die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise die Reise nach Omunden an den Hof des Herzogs von Cumberland antreten wird. Die Nachricht, daß der Kaiser gleichfalls demnächst nach Omunden fahren werde, bestätigt sich dagegen nicht.

Mandel gegen Weiterlé.

Cotmar, 19. Febr. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts kam heute vormittag als Offizialsache die Forderungsklage des Unterstaatssekretärs Mandel gegen den „Novellisten“, das bekannte Weiterléche Organ, zur Verhandlung. Nach 2 1/2 stündiger Verhandlungsbauer wurde der angeklagte Redakteur Edel vom „Novellisten“ freigesprochen; das Gericht nahm auf Grund der Beweisaufnahme an, daß in dem unter Anklage gestellten Artikel der Staatssekretär Mandel nicht gemeint gewesen sei. Bekanntlich war nach Auffassung der Anklage in den Ausführungen des „Novellisten“ Unterstaatssekretär Mandel als Mitarbeiter der „Reinhold-Weißhildigen Zeitung“ gekennzeichnet. Der Staatsanwalt hatte einen Monat Gefängnis beantragt.

Zum Amtsantritt Poincarés.

Paris, 19. Febr. Die Minister traten gestern abend im Elysee-Palast unter dem Vorsitz Poincarés zu einer Sitzung zusammen. Briand überreichte dem Präsidenten der Republik die Demission des Kabinetts. Poincaré hat das Kabinett, im Amt zu bleiben. Poincaré hat von zahlreichen Staatsoberbeamten Glückwünsche erhalten. Die Depesche

des Kaisers von Rußland lautet ungefähre wie folgt: Sie kennen den Wert, den ich der bestehenden engen Union zwischen Frankreich und Rußland beilege. Ich rechne auf Ihre Mitarbeit für die gedeihliche Wirkung dieser Union und spreche Ihnen meine herzlichsten Wünsche aus.

Paris, 19. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Präsident Poincaré empfing heute die Botschafter Paul und Jules Cambon.

Das Unglück auf dem „Danton“.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 19. Febr. Nach einer offiziellen Meldung wurde das Unglück auf dem „Danton“ keineswegs durch eine vorzeitige Entzündung des Pulvers hervorgerufen. Es heißt vielmehr, daß das Geschloß infolge eines Konstruktionsfehlers bei dem ersten Schuß, der aus ihm abgegeben wurde, in Stücke gesprungen sei. Wie nachträglich vom Marineministerium mitgeteilt wurde, gehörte einer der durch die Explosion getöteten Artilleristen zur Bedienungsmannschaft des benachbarten Geschüßes.

Rußland und die Mongolei.

Urga, 19. Febr. Der mongolische Minister und der Vertreter Rußlands Korostowez unterzeichneten ein Abkommen, wonach russische Offiziere zur Organisation und Ausbildung einer mongolischen Reiterbrigade berufen werden.

Marokko.

Paris, 19. Febr. Aus Tes wird gemeldet: Eine unter dem Befehl des Obersten Rangillier stehende Kolonne übernahm eine Expedition des Regh, der mit dem Führer der Aufständischen Sidi Rabo einen neuen Aufbruch anzusetzen versuchte, etwa 15 km von Tes, und vertrieb sie trotz hartnäckigen Widerstandes. Die Aufständischen hatten erhebliche Verluste.

Amerika.

Washington, 19. Febr. Die Bill, durch welche Analphabeten von der Einwanderung in die Vereinigten Staaten ausgeschlossen werden, ist trotz des Veto des Präsidenten Tag vom Senat zum zweiten Male angenommen worden. Nunmehr soll der Versuch gemacht werden, die Bill wiederum im Repräsentantenhaus einzubringen.

Trenton, 18. Febr. Die sieben Antitrustrorlagen Dr. Wilsons, des künftigen amerikanischen Präsidenten, wurden heute vom Repräsentantenhaus des Staates New Jersey in der Fassung angenommen, in der sie der Senat schon vor einer Woche angenommen hatte; sie gehen nunmehr an den Gouverneur Dr. Wilson zur Unterzeichnung.

Enorme Warenswindelen.

(Eigener Drahtbericht.)

Hamburg, 19. Febr. Warenswindelen in Höhe von 100 000 M haben drei Leute begangen, indem sie Bahnsendungen verschiedener Waren nach großen Städten bestellten und dort sofort verschleuderten. Einer der drei, der Schulze zu heißen angibt, ist gestern in Frankfurt a. M. verhaftet worden, während seine beiden Komplizen hier festgenommen werden konnten. Man fand bei ihnen Nachweise über in London verlegte Waren.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Paris, 19. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Aus Vera wird gemeldet, daß heute nacht dort der 25jährige Franzose Cerrier, ein Beamter der Lösschbergbahn-Unternehmung, aus er mit seiner Gattin aus dem Theater heimkehrte, meuchlings erschossen wurde. Ueber den Urheber des Mordes und den Grund zur Tat fehlt jeder Anhaltspunkt.

Drei Kinder verbrannt.

(Eigener Drahtbericht.)

Kiel, 19. Febr. In einem hiesigen Wohnhaus sind heute vormittag drei Kinder im Alter von 1 1/2 bis 6 Jahren in Abwesenheit ihrer Eltern verbrannt. Durch Ueberhitzung des Ofens war zum Trodnen aufgehängte Wäsche in Brand geraten und die von der Rauchentwicklung bewußlos gewordenen Kinder wurden von den Flammen ergriffen.

Für den Monat März neu hinzutretende Abonnenten erhalten das

Karlsruher Tagblatt

von heute ab

gratis

bis Ende dieses Monats.

Preis für den Monat März in der Expedition abgeholt 50 Pfg., durch den Träger zugestellt 75 Pfg.

Verlag des

Karlsruher Tagblatts

Ritterstraße 1. Telefon 203.

Bürsten, Kämme, Schwämme

empfehlen in größter Auswahl

Emil Vogel, Hoflieferant Nachf.,

33 Friedrichsplatz 33.

